



Dokumentation

Fachtagung 2016 „Flucht und sexuelle Gesundheit“

für AIDS-/STI-Fachkräfte und
-KoordinatorInnen in NRW
vom 26. bis 28. April 2016
in Oelde

Flucht und sexuelle Gesundheit

Referentin: Frau Dr. med. Solmaz Golsabahi-Broclawski

Stichworte aus den Referaten von Frau Dr. med. Solmaz Golsabahi-Broclawski zu Flucht und sexueller Gesundheit

An dieser Stelle wurden Anregungen aus den Ausführungen von Frau Dr. med. Solmaz Golsabahi-Broclawski stichwortartig zusammengefasst:

I. Migration

Migration ist die Auswanderung von A nach B. Sie kann gewollt oder ungewollt, geplant oder ungeplant erfolgen. Die Umstände der Migration sollten daher exploriert werden, um keinen falschen Vorannahmen zu folgen. Migration erklärt nicht alles; ebenso bedeutsam sind die Erfahrungen vor der Migration. Vorher entwickelte Ressourcen und vorher gemachte negative Erfahrungen können Menschen ebenso beeinflussen. Nichtsdestotrotz ist Migration ein schwieriger Prozess, der oft auch mit Frustration verbunden ist. Das „Ankommen“ in der neuen Umgebung wird manchmal als Loyalitätskonflikt mit der Herkunftskultur erlebt. Die Sehnsucht nach der Heimat kann Entwicklungen behindern. Um zu wissen, was ich persönlich will, muss ich mich auch gegen Teile meiner Umgebung abgrenzen, „das Andere verneinen“.

II. Sexualität und sexuelle Entwicklung

Die Reflexion der eigenen Sexualität ist eine wichtige Grundlage, um mit anderen über ihre Sexualität zu sprechen. Vorannahmen zur sexuellen Entwicklung in bestimmten Kulturen, Ethnien oder Ländern (z.B. Wie ist das grundsätzlich in Deutschland? / Wie ist das grundsätzlich in anderen Ländern?) führen kaum weiter. Nach der sexuellen Erziehung und Bildung zu fragen, ist besser als ungeprüften Vorannahmen zu folgen.

III. Gesellschaftliche Zusammenhänge und Kultur

In vielen Kulturen ist das Kollektiv wesentlich wichtiger als das Individuum. Kollektivismus ist in vielen Regionen der Welt eine „Versicherung“ für Gesundheit und Überleben. In diesem Fall hat die Haltung der Umgebung/der Familie einen bedeutsameren Einfluss als in eher individualistisch geprägten Kulturen. Sich der eigenen kulturellen Prägungen bewusst zu werden, die uns oft so selbstverständlich scheinen, hilft dabei, andere Kulturen zu verstehen.

In kollektivistischen Kulturen gilt in besonderem Maße, man nicht nur mit denjenigen arbeitet, die vor einem sitzen, sondern eben auch mit deren Umfeld, Familie,... Die Reflexion darüber, welche „Wellen“ man mit der eigenen Arbeit im Umfeld auslöst, ist daher besonders wichtig.

IV. Sprache

„Die Grenzen meiner Welt sind die Grenzen meiner Muttersprache.“ Schon „ja“ und „nein“ bedeuten nicht in jeder Sprache dasselbe. Selbst Klänge werden unterschiedlich ausgedrückt (z.B. „Tierlaute“). Nicht in allen Sprachen kann man das vermeintlich Gleiche ebenso präzise ausdrücken (Architektur der Sprache). Das vermeintlich gleiche Wort muss in verschiedenen Sprachen nicht das gleiche bedeuten. Konkrete Nachfragen auf der Handlungsebene bringt mehr Klarheit (z.B. Fragen Sie nach, was jemand unter Oralsex praktisch versteht!). Die häufig notwendige Kommunikation in einer Fremdsprache schafft Distanz zum Thema.

V. Religion

Es gibt nicht die eine Religion, die präzise beschrieben werden kann; dies gilt für den Islam wie für andere Religionen. Auch religiöse Gesetze können durchaus unterschiedlich interpretiert und gelebt werden. Keine Religion ist von vornherein sexualitätsfeindlich. Die Alltagsrealität ist oft mehr von Bräuchen als von Religion geprägt. Beachtet müssen neben dem religiösen auch der nationale, der subkulturelle und der familiäre Hintergrund.

VI. Nichts ist selbstverständlich

In der Kommunikation zwischen Menschen verschiedener kultureller Herkunft etwas als selbstverständlich anzunehmen, führt meist in die Sackgasse. Dies gilt sowohl dafür, was wir als selbstverständlich über andere Kulturen zu wissen meinen, als auch dafür, was wir in unserer eigenen Kultur für selbstverständlich erachten. Umso wichtiger ist es zu erklären, in welcher Rolle wir gegenüber jemandem auftreten, wie unsere Institutionen arbeiten, usw.

Hilfreich ist es, Thesen, die es zu HIV und STI im Herkunftsland des/der Ratsuchenden gibt, zu kennen, um einschätzen zu können, mit welchen „Modellen im Kopf“ die jeweiligen Menschen die Beratung aufsuchen.

VII. Meine Norm ist keine Norm

Eigene Normen sind keine Maßstäbe für andere. Nur wer sich seiner eigenen Normen und Werte bewusst ist, kann offen auf andere zugehen.

VIII. Hinterfragen

Hinterfragen Sie sich:

- Haben Sie sich (Ihre Rolle, Ihre Institution, ...) genug erklärt?
- Sind Sie bereit, sich auf neue Erfahrungen einzulassen?
- Sind Sie sich Ihrer Wirklichkeitskonstruktionen bewusst?
- Welchen Menschen (nicht welche Kultur, welches Herkunftsland) haben Sie vor sich?
- Werden Sie verstanden (kulturell und sprachlich)?
- Stolpern Sie über eigene blinde Flecken?
- Können Sie bei Konflikten der Ratsuchenden mit ihrem Umfeld einen Dialog befördern?

IX. Bei allen Schwierigkeiten der transkulturellen Kommunikation ...

- Verlieren Sie sich nicht in Details! Sie können nicht alle Herkunftskulturen im Detail kennen.
- Wer wagt, wird auch respektiert!
- Verbiegen Sie sich nicht!

X. Literatur

- Fatima Mernissi: Der Harem in uns. Die Furcht vor dem anderen und die Sehnsucht der Frauen. Freiburg: Herder, 2005
- MITK – Medizinisches Institut für transkulturelle Kompetenz unter <http://www.mitk.eu>
- Stephan Orth: Couchsurfing im Iran. Meine Reise hinter verschlossene Türen. München: Piper, 2015

World-Café – Vorbereitung und Methode

World-Café – Welche Themen sollten in den World-Cafés bearbeitet werden?

I. Beratung

- Testberatung und Ergebnismitteilung konkret (Ablauf | Sprache | Begleitung | Diskretion | Schweigepflicht | Vormund/Betreuung)
- Beratung HIV-Positiver
- Kostenübernahme/Status
- Zugang zu Beratung
- HIV/STI-Raten in den Ländern

II. Prävention/Sexualpädagogik

- Auftraggeber
- Ziele
- Vorgehen
- Grenzen | Ressourcen | Personelle Ausstattung
- Zielgruppe | Gruppengröße | Alter | Geschlecht
- Medien
- Sprache (Zanzu) | Sprach-Wirrwarr
- Anonymität
- Rolle
- Eltern, Gruppenverhalten
- Zeitpunkt
- Vernetzung mit anderen Kooperationspartner/innen
- Prostitution

III. Multiplikator/innen-Fortbildung

- Wer? (z.B. Sozialbetreuer/innen, Kenntnis der Unterstützungsstrukturen, Communities)
- Was? (Übertragungswege | Beratungs- und Versorgungsstruktur)
- Behandlung
- Bleiberecht
- Arbeitsweise der Beratungsstellen

IV. Koordination

- Kommunale Versorgungsstruktur (Kostenübernahme)
- Beratung Positiver
- Zugang
- Sprachmittlung (wer/wo/Kosten)
- Finanzielle Mittel (Land/Kommune)
- Arbeitsstruktur
- Koordination der HIV/STI-Träger
- Medien

World Café – Methode

Ziele der Methode „World-Café“ sind

- Gemeinsam ins Gespräch kommen
- Ziele und Zusammenhänge erkennen
- Probleme lösen und Veränderung herbeiführen



Das Vorgehen, die sog. „Café-Etikette“ lautet:

- Eigene Gedanken und Erfahrungen BEITRAGEN
- ZUHÖREN um zu verstehen
- GEMEINSAM HINHÖREN, auf Muster, Erkenntnisse und tiefergehende Fragen achten
- VERBINDEN von Ideen und Gedankengängen
- SPIELEN, KRITZELN, MALEN

Pro zu diskutierenden Arbeitsbereichen der AIDS-/STI-Fachkräfte (Beratung, Prävention/Sexualpädagogik, MultiplikatorInnen-Fortbildung und Koordination) wurden vier Fragen entwickelt. Die vier Fragen wurden in vier Gruppen an vier Tischen gleichzeitig bearbeitet. Jeder Tisch verfügte über eine(n) Gastgeberin(e), der das Thema und die Frage vorstellte. Die Teilnehmenden schreiben das Wichtigste aus dem Gespräch auf eine Tischdecke. Nach 15 bis 20 Minuten wechselt jede Gruppe zum nächsten Tisch. Der/die Gastgeberin(e) stellt der nächsten Gruppe das bisher Erarbeitete vor.

Termine

3. Juni 2016, 13.30 Uhr, Bochum	Eröffnung Walk In Ruhr http://dstig.de/aktuellespressekalender/201-eroeffnungsfeier-walk-in-ruhr-wir.html
13. Juni 2016, Bielefeld	Kollegiale Beratung
7. bis 9. Juli 2016, Berlin	STI-Kongress 2016 http://dstig.de/kongresse/berlin-2016.html
22. August 2016 (?)	Fachtag
9. November 2016, Bochum Noch unbekannt in 2016	Landesarbeitsgemeinschaft AIDS/STI IM ÖGD Ggf. 2. Fachtag
16. März 2017, Herford	Landesarbeitsgemeinschaft AIDS/STI IM ÖGD
16. bis 18. Mai 2017	Fachtagung in Oelde

Impressum:

Herausgeber:
Verband der AIDS-KoordinatorInnen NRW e.V. (VAK-NRW)
c/o Andreas Klein
Unterwaldener Str. 11
44141 Dortmund

Telefon: 0151 234 954 18
E-Mail: A.Klein@vak-nrw.de
Internet: www.vak-nrw.de

Die Fachtagung 2016 für AIDS-/ STI-Fachkräfte und -KoordinatorInnen in NRW wurde

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**

